



Sammlungen

Landesgewerbe-Museum Stuttgart
Bericht über die Jahre 1916 bis 1921

Faßt sämtliche deutsche Museen haben schon seit Jahren die vor dem Kriege muster-gültig ausgebaute Berichterstattung über Neuerwerbungen, Ausstellungs- und Verwaltungstätigkeit notgedrungen eingestellt. Es ist ein neuer Beweis für die unermüdete Tatkraft Pazaureks, daß er für das ihm unterstellte — in Wahrheit von ihm erst geschaffene — Museum, diese Berichterstattung in der alten Form, zurückgreifend bis zum Jahre 1916, wieder aufgenommen hat. Uns allen hat er damit ein nachahmenswertes Beispiel gegeben.

Äußerlich freilich unterscheidet das soeben ausgegebene Heft sich nicht unwesentlich von den stattlichen Vorgängern, die uns in regelmäßiger Folge und mit musterhafter Pünktlichkeit bis zum Jahre 1915 über alle Vorgänge am Württembergischen Landesgewerbe-Museum unterrichteten. Die Lichtdruck- und Farbentafeln mußten fortfallen, der Text beschränkt sich auf eine inventarmäßige Aufzählung der Neuerwerbungen mit den knappsten wissenschaftlichen Nachweisen, die vielleicht doch, wenn auch unter noch kritischerer Kürzung des über zehn Seiten umfassenden Verzeichnisses der von den wissenschaftlichen Beamten des Museums herausgegebenen Veröffentlichungen, etwas ausführlicher hätten gehalten werden können.

Dem rastlosen Spüreiseifer Pazaureks, dem in unbegreiflichem Maße die Gabe verliehen ist, seiner Sammlung hilfe- und schenkbereite Freunde zu gewinnen, ist es gelungen, allen Fachabteilungen seines Museums — auch der Sammlung der Geschmacksverirrungen — wertvolle, oft hervorragende Arbeiten zu sichern, von denen die wichtigsten im Bilde vorgeführt werden.

Neben dieser Vermehrung der Sammlungen ist auch während der Kriegs- und Nachkriegsjahre eine ganz erstaunlich vielseitige Ausstellungstätigkeit hergegangen, die in Stuttgart seit langem geradezu zur Virtuosität ausgebildet ist.

Auf jeder Seite des Berichtes spürt man das Wirken des Geistes, der im Verlauf weniger Jahre das Stuttgarter Landesgewerbe-Museum zu dem gemacht hat, was es heute ist.

M. S.

Ein Millet-„Fund“

Im Jahre 1915 sind dem Museum in Cherbourg 16 Werke von Millet (neben einigen früheren Genrebildern in der Hauptsache Selbstbildnisse und Porträts seiner Verwandten) vermacht worden, von denen man seither nichts mehr gehört hat. Dieser halbvergessene Schatz ist kürzlich von der Museumsdirektion öffentlich ausgestellt worden und damit konnte einem öffentlichen Skandal vorgebeugt werden. Inwieweit das in Cherbourg vereinigte Oeuvre des Meisters kunsthistorisch wichtig ist, wird man erst später feststellen können, nachdem das Material selbst veröffentlicht worden ist. Für Millets Ruhm sorgt im übrigen gerade in diesen Tagen eine dreibändige Publikation, die Moreau-Nélaton unter dem Titel „Millet raconté par lui-même“ bei Laurens in Paris herausgibt. Dieses grundlegende Werk des bekannten französischen Schriftstellers wird alle auf Millet bezüglichen Dokumente, dazu an 400 Reproduktionen seiner Werke, darunter auch die aus dem Museum in Cherbourg, veröffentlichen.

Boston

Dem Museum ist ein Porträt der Maria Theresia von Velasquez zum Geschenk gemacht worden, das im 17. Jahrhundert dem Erzherzog Leopold gehört hatte und dann in den Besitz des österreichischen Kaiserhauses übergegangen war. Im Katalog der kaiserlichen Kollektionen war es unter Nr. 618 verzeichnet.

F.

Brooklyn

Dem Museum ist die Sammlung antiker Bronzen und Vasen sowie italienischer Renaissancemöbel und anderer Kunstgegenstände des verstorbenen W. H. Merriman im Werte von etwa einer Million Dollar als Erbe zugefallen!

F.

Cambridge

Im Fogg-Museum wurde jüngst ein Altargemälde von Fra Angelico, die Kreuzigung darstellend, zur öffentlichen Ausstellung gebracht. Es ist das Mittelstück eines Dreiflügelaltars, etwa aus dem Jahre 1450. Links im Vordergrund kniet ein Dominikaner.

F.

Chemnitz

Die Städtische Kunstsammlung erwarb aus Stiftungsmitteln die Bronzeplastik „Einzug“ von Richard Scheibe, Berlin, einem geborenen Chemnitzer, und das Gemälde „Männer bei Kerze,